

komplikationslos verlaufen, sodass Chiara den Anflug eines schlechten Gewissens verspürte, dass sie die Kreuzfahrt überhaupt angetreten hatte.

Doch Olivia hatte vehement darauf bestanden. »Es kann nicht angehen, dass Nina schon wieder zurückstecken muss, nur, weil ich ein paar kleine Wehwehchen habe.«

Als Chiara etwas sagen wollte, hatte Olivia mit strengem Blick eine Hand gehoben. Daher hatte sie ihre Worte heruntergeschluckt und die Entscheidung ihrer Freundin akzeptiert. Allerdings hatten alle drei ihr das unumstößliche Versprechen abgenommen, sich zu melden, falls etwas sein sollte.

Ihre Gedanken wurden abrupt unterbrochen, da Juan die Vorspeise servierte. Chiara hatte sich für Königskrabben an Wildreis mit Avocado-creme entschieden. Bei dem Anblick legte sie vorsorglich beide Hände auf ihren Magen, damit er nicht auf die Idee kam, begehrllich zu knurren.

Es schmeckte sogar noch besser, als es aussah. Auch die Qualität der Haupt- und Nachspeise war mehr als hervorragend. Dies führte zu Chiaras Entschluss, ihre Waage direkt nach der Ankunft zu Hause in die hinterste Ecke zu verbannen. Mindestens vier Wochen würde sie diesen Gegenstand ignorieren. Oder besser fünf. Oder sechs. Oder doch besser sieben?

Während der gesamten Mahlzeit unterhielten sie sich angeregt mit den Marquardts, mit denen sie als Tischgenossen sicher gut auskommen würden. Mitten in ihre Unterhaltung hinein klatschte jemand lautstark mehrmals in die Hände.

Sofort erstarb das im Speisesaal vorherrschende Stimmengemurmel. Auch Chiara unterbrach sich mitten im Satz. Sie wandte den Kopf, um zu sehen, wer da so unhöflich intervenierte. Oder war etwas passiert?

Wie sich herausstellte, stand lediglich eine attraktive Blondine in blütenweißer Kochkleidung mitten im Raum. »Ich begrüße Sie an Bord der *Lady of the sea*«, sagte sie in gelangweiltem Ton, als hätte sie die Worte einmal zu oft heruntergeleiert. »Bei Fragen und Anregungen stehen Ihnen unsere Schiffsstewardessen und -stewards gerne zur Verfügung.«

Sie sprach weiter, doch Chiara hörte nicht mehr zu.

Stattdessen beugte sie sich zu Rike. »Das ist doch diese Chris«, flüsterte sie. »Die so auf Alex stand.«

»Du hast recht«, gab Rike zurück. »Es ist mir direkt aufgefallen. Wie es aussieht, ist sie jetzt wohl die Küchenchefin hier.«

Chiara schnaubte verächtlich. »Wundert mich, dass das Essen immer noch so gut schmeckt. Die falsche Schlange hätte fast dafür gesorgt, dass Livvie und Alex niemals zusammengekommen wären.«

Für ihre Worte erntete sie ein zustimmendes Nicken von Rike. »Ich hab die Frau auch gefressen. Na ja, wir haben zum Glück nichts mit ihr zu tun.«

»... Sie haben einen angenehmen Aufenthalt«, sagte Chris gerade.

Zum Glück haut sie jetzt wieder ab in die Küche, dachte Chiara.

Doch weit gefehlt. Die Reederei hatte wohl ihre Standards zur Gästebegrüßung geändert, denn Chris begann nun, von Tisch zu Tisch zu gehen, um mit jedem der Gäste ein paar Worte zu wechseln.

»Oh nein«, sagte sie zu Rike und verdrehte die Augen. Am liebsten wäre sie aufgestanden und hätte den Speisesaal verlassen. Mit dieser Frau wollte sie garantiert nicht noch einmal sprechen.

»Ganz ruhig.« Rike drückte kurz ihren Arm. »Die kommt nur kurz vorbei und ist ganz schnell wieder weg.«

Sobald Chris an ihren Tisch trat, verwandelte sich ihre gelangweilte Miene zu einem betont freundlichen Lächeln. Sie setzte an, um etwas zu sagen, verstummte jedoch wieder. Als sie Rike und Chiara erkannte, weiteten sich ihre Augen, und sie verzog das Gesicht.

»Oh, Sie sind das«, sagte Chris, wobei sie das Wort *Sie* förmlich aussprie, und ließ ihren Blick über den Tisch gleiten. »Ihre feine Freundin haben Sie diesmal wohl zu Hause gelassen.«

»Sie konnte leider nicht«, erwiderte Chiara und verzog den Mund zu einem falschen Lächeln. »Erst die Hochzeit mit Alex und nun auch noch das Baby. Die beiden haben so viel zu tun, wissen Sie.« In gespielter Bedauern schüttelte sie den Kopf. »Tja, daher ist sie leider verhindert, tut mir leid. Ach ja, und dann ist da noch das Haus ...«

Aus dem Augenwinkel bemerkte sie, dass Nina die Szene mit fragendem Blick beobachtete. Sie wandte sich kurz zu ihr und formte lautlos mit den Lippen: später. Nina verstand sofort und nickte fast unmerklich.

»Na, dann wünsche ich viel Glück«, sagte Chris in eisigem Ton. »Jetzt muss ich aber auch schon weiter, die Pflicht ruft.« Es war ihr anzusehen, dass sie sich förmlich zwingen musste, ihnen und ihren Tischgenossen einen angenehmen Aufenthalt zu wünschen.

»Oh weia, hoffentlich spuckt sie uns nicht in die Suppe«, raunte Rike Chiara zu, als die Küchenchefin sich mit einem hochmütigen Blick abwandte und betont gelassen zum nächsten Tisch ging.

Wäre da nicht der kurz aufblitzende Mittelfinger gewesen, während sie sich umdrehte, hätte Chiara die Sache auf sich beruhen lassen. So aber fühlte sie, wie ihr Temperament drohte, überzukochen. Sie versuchte noch, sich zur Ruhe zu mahnen, doch es war bereits zu spät.

Mit einer geschmeidigen Bewegung sprang sie auf und wollte Chris hinterher, um ihr ordentlich die Meinung zu geigen. So leicht kam sie ihr nicht davon.

Rike schaltete sofort und packte ihre Freundin am Arm. »Lass das!«, zischte sie. »Das ändert sowieso nichts, und wir bekommen nur Ärger.«

Als Chiara sich zu ihr umwandte, funkelten ihre Augen wütend. »Aber sie hätte es verdient!«

»Klar hätte sie das«, sagte Rike in beruhigendem Ton. »Aber sie hat nicht das erreicht, was sie wollte. Also hat sie ihre Strafe doch schon bekommen.«

Das sah Chiara ein, und so setzte sie sich langsam wieder hin. Jedoch nicht, ohne ein paar kräftige italienische Flüche vom Stapel zu lassen.

Nina musterte die beiden mit großen Augen. »Jetzt habt ihr mich wirklich neugierig gemacht.«

»Was für eine unhöfliche Person«, sagte Elsa Marquardt in missbilligendem Ton an ihren Mann gewandt. »Mit jedem hat sie ein paar Worte gewechselt, nur mit uns nicht.«

Heinz Marquardt beugte sich zu ihr hinüber und tätschelte ihre Hand. »Glaub mir, Liebes, bei manchen Menschen ist es besser, wenn sie nicht mit einem sprechen.«

»Dem kann ich nur zustimmen«, sagte Chiara und lächelte die beiden an. »Sie haben nichts verpasst, glauben Sie mir.«

»Hoffentlich spuckt sie ihren Gästen nicht in die Suppe.« Elsa Marquardt klang, als würde sie es der Küchenchefin durchaus zutrauen.

Rike lachte. »Das habe ich gerade auch schon Chiara zugeflüstert.«

Kurz darauf verabschiedeten sich die Freundinnen von den älteren Herrschaften und machten sich auf zu einem kurzen Verdauungsspaziergang.

Nach ihrem Spaziergang, der tatsächlich ziemlich kurz ausfiel, weil alle nach dem langen Tag einfach völlig kaputt waren, setzte sich Rike neben Chiara auf deren Bett. Nina hatte es sich auf ihrem gemütlich gemacht und lag mit hinter dem Kopf verschränkten Armen auf dem Rücken.

Ausführlich berichteten Chiara und Rike ihrer Freundin von den Vorkommnissen. Sie erzählten, dass die damalige Souschefin Chris in Alex verliebt gewesen war und alles versucht hatte, den Küchenchef für sich zu gewinnen. Dabei war ihr kein Mittel zu schade gewesen. Auf perfide Weise war es ihr beinahe gelungen, damit Erfolg zu haben.

»Warum habt ihr mir denn nie was davon erzählt?«, fragte Nina, die recht beleidigt klang.

Entschuldigend zuckte Chiara mit den Schultern. »Am Ende waren Alex und Livie so glücklich, und es ging alles so schnell mit dem Baby und der Hochzeit. Das ist in all dem Trubel wohl irgendwie untergegangen.«

»Na ja, gibt Schlimmeres.« Versöhnlich lächelte Nina ihre Freundinnen an. »Jetzt weiß ich ja Bescheid und kann böse gucken, wenn ich sie sehe.«

Alle lachten.

»Wollen wir noch mit Olivia telefonieren?«, fragte Chiara. Während sie sprach, stand sie bereits auf, um ihren Laptop zu holen.

»Unbedingt«, antwortete Nina. »Ich will wissen, wie es ihr geht.«

Rike nickte zustimmend.

Als Chiara den Laptop auf ihr Bett gestellt hatte, setzten sich die drei auf den Boden davor. Chiara fuhr ihn hoch, öffnete Skype und scrollte zu Olivias Namen. Die Freundinnen drängten sich vor dem Bildschirm zusammen.

Es tutete mehrmals, bis Olivias Gesicht erschien. In den letzten Monaten war es etwas voller geworden und wirkte nicht mehr ganz so schmal. An ihrem strahlenden Lächeln erkannten ihre Freundinnen sofort, dass es ihr gutging.

»Na, wie ist es auf der Kreuzfahrt?«, wollte Olivia wissen.

»Schön wie immer«, erwiderte Chiara und lächelte sie an. »Es ist nur so schade, dass du diesmal nicht dabei sein kannst.«

»Ja, es ist wie ein Fluch.« Rike seufzte tief. »Schon zum zweiten Mal sind wir nur zu dritt.«

»Irgendwann schaffen wir es schon noch alle zusammen.« Olivia lachte. »Glaubt mir, es ist besser, dass ich zu Hause geblieben bin. Ihr ahnt ja nicht, was in den letzten Tagen einer Schwangerschaft so alles passiert. Inzwischen watschle ich schlimmer als eine Ente, kann meine Füße nicht mehr sehen und muss alle paar Minuten auf die Toilette. Mit mir hättet ihr diesmal keine Freude gehabt.«

»Wenigstens siehst du es mit Humor, Livvie«, sagte Nina. »Ich habe mich ja letztes Mal fürchterlich geärgert, wenn ich ehrlich bin.«

»Du hattest dir ja auch das Bein gebrochen. Mir im Gegensatz steht etwas sehr Schönes bevor.« Olivia lächelte sie liebevoll an.

Ob so eine Geburt etwas sehr Schönes war, wagte Chiara zu bezweifeln, doch sie sagte nichts dazu. Zum einen mangelte es ihr an persönlicher Erfahrung zu diesem Thema, zum anderen wollte sie Olivia keine Angst machen. Vermutlich hatte Livvie ohnehin die Zeit danach mit dem Baby gemeint.

»Wie geht es dir denn?«, fragte sie. »Ist mit dir und dem Baby alles gut?«

Livvie nickte. »Die Werte sind zum Glück alle wieder im Normbereich. Das Baby ist wohlauf, und mit mir ist auch alles okay. Abgesehen von den eben beschriebenen Wehwehchen. Aber Alex kümmert sich rührend um mich.« Sie kicherte. »Er bindet mir zum Beispiel die Schuhe und hilft mir aus meinen Stiefeln. Wer kann schon von sich behaupten, einen menschlichen Stiefelknecht zu Hause zu haben?«

Alle lachten.

»Und er besteht darauf, mich überallhin zu begleiten«, sagte Olivia und verzog das Gesicht. »Es ist ein Wunder, dass ich überhaupt allein auf die Toilette darf.«

»Besser so, als wenn er dich ignorieren würde«, warf Nina ein.

»Das ist richtig. Aber manchmal ist es schon etwas nervig. Na ja, bald ist das Baby ja da, und dann hört das hoffentlich auf.« Olivia seufzte ein wenig. »Sosehr ich mich auf mein Baby freue ... Es wäre schon schön gewesen, wenn ich jetzt bei euch wäre.«

»In unseren Gedanken und Herzen bis du jedenfalls dabei. Jede einzelne Sekunde.«

»Lieb, dass du das sagst, Chiara.« Während sie sprach, begannen Olivias Augen, verdächtig feucht zu schimmern. »Ich bin ...« Sie unterbrach sich und verzog das Gesicht. »Herrje. Mädels, wir müssen Schluss machen. Ich muss mal wieder auf die Toilette.«

Lachend legten die drei Freundinnen auf und schmiedeten noch eine Weile Pläne für den nächsten Tag. Gemeinsam beugten sie sich über den Prospekt mit den Ausflügen, um sich ein erstes Bild zu machen. Zu einer Entscheidung kamen sie jedoch nicht. Dazu waren alle viel zu müde.

»So, jetzt muss ich aber echt ins Bett«, sagte Rike irgendwann und gähnte herzhaft. »Sonst bin ich morgen zu nichts zu gebrauchen.«

Ihr Gähnen steckte Chiara und Nina an. Bevor es noch zu einem wahren Wettbewerb ausarten konnte, verabschiedete sich Rike und machte sich auf den Weg zu ihrer Kabine.

Kapitel 2

»Ist es wirklich okay, wenn wir shoppen gehen und dich allein lassen?«, fragte Rike tags darauf nach dem Mittagessen und bedachte Chiara mit einem besorgten Blick. »Irgendwie fühle ich mich nicht gut dabei. Wir machen die Kreuzfahrt doch gemeinsam.«

»Na klar«, erwiderte Chiara und lächelte ihre Freundin an. »Ich habe euch doch schon gestern gesagt, dass ich absolut kein Problem damit habe, mich auf dem Sonnendeck mit einem Buch auf einem gemütlichen Liegestuhl zu vergnügen und zwischendurch aufs Meer zu schauen.«

»Wenn du dir wirklich sicher bist, gehen Rike und ich jetzt los.«

»Ja, ich bin mir sicher.« Mit beiden Händen machte Chiara eine wegscheuchende Bewegung. »Ihr findet mich auf dem Sonnendeck beim Spa.«

Die *Lady of the sea* befand sich gerade auf dem Weg vom Startpunkt Bremerhaven nach Dover. Da eine kräftige Brise wehte, beschloss Chiara, sich nicht in ihren Bikini zu werfen. Dafür war es ihr an diesem Junitag noch ein wenig zu frisch.

Daher machte sie sich in einer engen schwarzen Hose, die vorteilhaft ihre schlanken Beine betonte, und einer gelben Bluse, die mit ihren braunen Augen harmonierte, auf den Weg zum Sonnendeck. Ihre Lieblingssonnenbrille mit den übergroßen Gläsern hatte sie sich auf den Kopf geschoben. Ein breites Armband aus echtem Gold vervollständigte ihr Outfit. In einer Hand trug sie den neuesten Thriller ihres Lieblingsautors.

Wenig später ließ sie sich mit einem wohligen Seufzer in einen der Liegestühle auf dem Sonnendeck sinken. Fast alle waren in Richtung Meer ausgerichtet. Nur ein paar zeigten auf den Fitnessbereich, in dem sich bereits einige Sportwütige tummelten und fleißig die Geräte benutzten.

Kopfschüttelnd betrachtete Chiara sie einen Moment über die Schulter, bevor sie ihre Augen aufs Meer wandte. Heute war abgesehen von den kühlen Windböen ein angenehm warmer Tag, und die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel herab. Chiara schob sich die Sonnenbrille auf die Nase und schloss für einen Moment die Augen.

Was für ein Glück, dass sie noch einmal mit ihren Freundinnen auf eine Kreuzfahrt gehen durfte. Nur schade, dass diesmal Olivia nicht dabei war. Ob es ihnen wohl einmal gelingen würde, zu viert auf Seereise zu gehen? Sie hoffte es sehr. So schwer konnte das ja nun wirklich nicht sein.